

Kriminalität und Gesellschaft

Christoph Birkel

Die Entwicklung der Gewaltkriminalität in Deutschland

Theoretische Erklärungsansätze
im empirischen Vergleich

 Springer VS

Kriminalität und Gesellschaft

Christoph Birkel

Die Entwicklung der Gewaltkriminalität in Deutschland

Theoretische Erklärungsansätze
im empirischen Vergleich

 Springer VS

Kriminalität und Gesellschaft

In der Reihe „Kriminalität und Gesellschaft“ werden Beiträge veröffentlicht, die ebenso an klassische wie an aktuelle Forschungsthemen einer Soziologie der Kriminalität anknüpfen und sich der theoretischen und/oder empirischen Analyse des sozialen Phänomens „Kriminalität“ widmen. Einen Schwerpunkt der Reihe bilden Studien, in denen theoriegeleitete empirische Analysen der Kriminalität vorgestellt werden. Von besonderem Interesse sind dabei Beiträge, in denen neue Kriminalitätsphänomene in den Blick genommen, neue theoretische Entwicklungen aufgegriffen, oder neue methodische Entwicklungen einbezogen werden.

Christoph Birkel

Die Entwicklung der Gewaltkriminalität in Deutschland

Theoretische Erklärungsansätze
im empirischen Vergleich

Christoph Birkel
Wiesbaden, Deutschland

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen Fakultät I der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, eingereicht unter dem Titel „Sozialer Wandel und Gewaltkriminalität in Deutschland. Ein empirischer Theorienvergleich“, 2012

Zusatzmaterialien sind unter www.springer.com auf der Produktseite dieses Buches verfügbar.

Kriminalität und Gesellschaft

ISBN 978-3-658-03042-1

ISBN 978-3-658-03043-8 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-03043-8

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen.....	9
Vorwort	11
1 Einleitung	13
1.1 Das Problem: Die Trendumkehr bei der Entwicklung der Gewaltkriminalität	13
1.2 Vorteile eines Theorienvergleichs.....	16
1.3 Zielsetzung und Aufbau der Untersuchung	19
2 Gewaltkriminalität in den westdeutschen Bundesländern und Berlin, 1971–2010	21
2.1 Der kriminalgeschichtliche Kontext.....	21
2.2 Das Aufkommen an Gewaltkriminalität im Querschnittsvergleich	23
2.3 Die Entwicklung der Gewaltkriminalität in den westlichen Bundesländern, 1971-2010	25
2.4 Zusammenfassung.....	35
3 Empirischer Theorienvergleich	37
3.1 Die Diskussion um Theorienvergleiche in der (deutschen) Soziologie	37
3.2 Probleme des Theorienvergleichs	40
3.2.1 Die logische Vergleichbarkeit von Theorien (Inkommensurabilitätsproblem).....	40
3.2.2 Probleme des methodologischen Falsifikationismus: Basissatzproblem und die Duhem/Quine-These.....	46
3.3 Vorschläge zum Vorgehen bei empirischen Theorievergleichen.....	49
3.3.1 Vorschläge für die Auswahl der zu vergleichenden Theorien.....	49
3.3.2 Vorschläge zur Durchführung von empirischen Theorienvergleichen	52
3.4 Kriterien und Dimensionen des Theorienvergleichs.....	56
3.4.1 Formale Kriterien	57
3.4.1.1 Minimalkriterien: Widerspruchsfreiheit, Prüfbarkeit, Nicht-Analytizität	57
3.4.1.2 Weitere Kriterien: Gehalt und Einfachheit.....	58
3.4.1.3 Erklärungstiefe	60
3.4.2 Zur Unterscheidung logischer Relationen zwischen Theorien	61
3.4.3 Empirische Kriterien.....	65
3.4.3.1 Vorschläge aus der Wissenschaftstheorie: Bewährung und Wahrheitsähnlichkeit	65
3.4.3.2 In empirischen Theorienvergleichen gebräuchliche Kriterien.....	68
3.4.4 Schlussfolgerungen.....	71
3.5 Die gewählte Vorgehensweise	72
3.5.1 Vorklärung des Vergleichsgegenstandes	72
3.5.2 Vorgehensweise.....	73
3.5.2.1 Anlage und Zielsetzung des theoretischen Teils	73
3.5.2.2 Ablauf des empirischen Teils der Untersuchung.....	75
3.5.3 Zusammenfassung	85

4 Die zu vergleichenden Theorien.....	87
4.1 Die Modernisierungstheorie.....	87
4.1.1 Darstellung.....	87
4.1.1.1 Partielle Umkehr des „Prozesses der Zivilisation“.....	88
4.1.1.2 Desintegrativer Individualismus.....	91
4.1.1.3 Anomische Tendenzen und Entgrenzung.....	99
4.1.1.4 Die Vermittlung von Mikro- und Makroebene: Handlungskompetenz.....	100
4.1.2 Beurteilung nach wissenschaftstheoretischen Kriterien: Widerspruchsfreiheit, Nicht-Analytizität und Gehalt.....	102
4.1.3 Relevante empirische Befunde.....	104
4.1.3.1 Untersuchungen von Thome und Birkel.....	104
4.1.3.2 Metaanalysen und Forschungsüberblicke.....	106
4.1.3.3 Besonders relevante Untersuchungen auf individueller Ebene.....	108
4.1.3.4 Vergleichbare Analysen auf Bundesländerebene.....	112
4.1.4 Kritik und Diskussion.....	113
4.2 Die ökonomische Theorie der Kriminalität.....	116
4.2.1 Darstellung.....	116
4.2.2 Beurteilung nach wissenschaftstheoretischen Kriterien: Widerspruchsfreiheit, Nicht-Analytizität und Gehalt.....	123
4.2.3 Empirische Befunde.....	125
4.2.3.1 Meta-Analysen und Forschungsüberblicke.....	125
4.2.3.2 Vergleichbare Analysen.....	129
4.2.4 Diskussion.....	130
4.3 Die Routine-Aktivitäten-Theorie.....	136
4.3.1 Darstellung.....	136
4.3.2 Beurteilung nach wissenschaftstheoretischen Kriterien: Widerspruchsfreiheit, Nicht-Analytizität und Gehalt.....	145
4.3.3 Empirische Befunde.....	146
4.3.3.1 Meta-Analysen und Forschungsüberblicke.....	146
4.3.3.2 Ergebnisse von Mehrebenenanalysen.....	148
4.3.3.3 Vergleichbare Untersuchungen.....	150
4.3.4 Diskussion.....	150
4.4 Die drei Theorien im Vergleich.....	154
4.4.1 Das Verhältnis der Theorien zueinander.....	154
4.4.1.1 Relation der Gegenstandsbereiche.....	154
4.4.1.2 Das Verhältnis auf der Ebene grundlegender Annahmen.....	156
4.4.1.3 Das Verhältnis der Folgerungsmengen.....	158
4.4.2 Einfachheit und Erklärungstiefe im Vergleich.....	160
4.4.2.1 Einfachheit.....	160
4.4.2.2 Erklärungstiefe.....	161
4.5 Zusammenfassung.....	162
5 Indikatoren und Hypothesen.....	163
5.1 Methodische Probleme bei der Operationalisierung theoretischer Konstrukte.....	163
5.2 Gewaltkriminalität.....	164

5.3	Modernisierungstheorie	166
5.3.1	Legitimität und Effektivität des staatlichen Gewaltmonopols sowie staatliche Regulationskompetenzen	166
5.3.2	Desintegrativer Individualismus	175
5.3.3	Anomie und Entgrenzung	182
5.4	Ökonomische Theorie der Kriminalität	183
5.5	Routine-Aktivitäten-Theorie	188
5.6	Konvergenzen und Divergenzen	196
5.7	Zusammenfassung	199
6	Die Analyse von Datensätzen mit wiederholten Beobachtungen für mehrere Einheiten („Pooled Time-Series Cross-Section Analysis“)	201
6.1	Nicht-Stationarität und weitere Probleme bei der Analyse von PTCS-Daten	202
6.2	Einheitswurzeltests	205
6.2.1	Ein Beispiel	205
6.2.2	Zur Auswahl des geeigneten Tests	207
6.2.3	Die gewählte Vorgehensweise	211
6.3	Kointegrationstests	214
6.3.1	Ein Beispiel	214
6.3.2	Die gewählte Vorgehensweise	216
6.4	Schätzung langfristiger Zusammenhänge in nichtstationären „pooled cross-section time-series“-Daten	219
6.4.1	Überlegungen zur Vorgehensweise	219
6.4.2	Panel-Fehlerkorrekturmodelle	220
6.4.2.1	Der „Dynamic Fixed Effects (DFE) Estimator“	220
6.4.2.2	Der „Pooled Mean Group (PMG) Estimator“	221
6.4.2.3	Der „Mean Group (MG) Estimator“	222
6.4.2.4	Eine Strategie zur Kombination von DFE-, PMG- und MG-Schätzer	223
6.4.3	Vorgehen bei der Implementation der Fehlerkorrekturmodelle	224
6.4.4	Vorgehen bei der Spezifikation der Fehlerkorrekturmodelle	228
6.5	Zusammenfassung	239
7	Empirische Analysen für die westlichen Bundesländer, 1971–2004	241
7.1	Ergebnisse der Einheitswurzeltests	241
7.2	Ergebnisse der Kointegrationstests	242
7.2.1	Ergebnisse der Kointegrationstests für die Deliktraten	242
7.2.2	Ergebnisse weiterer Kointegrationstests	243
7.3	Ergebnisse der Schätzung von Fehlerkorrekturmodellen	244
7.3.1	Raub	244
7.3.1.1	Modernisierungstheoretisches Modell	244
7.3.1.2	Ökonomische Kriminalitätstheorie	250
7.3.1.3	Routine-Aktivitäten-Theorie	253
7.3.2	Gefährliche und schwere Körperverletzungen	255
7.3.2.1	Modernisierungstheoretisches Modell	255
7.3.2.2	Ökonomische Kriminalitätstheorie	261
7.3.2.3	Routine-Aktivitäten-Theorie	264

7.3.3	Ergänzende Analysen zur Modernisierungstheorie.....	267
7.3.3.1	Analysen der Aufklärungsquote für Raubdelikte.....	267
7.3.3.2	Analysen der Unternehmensinsolvenzen.....	269
7.3.3.3	Analysen der Staatsverschuldung.....	271
7.3.3.4	Analysen der Gefangenenraten.....	274
7.3.4	Bewährungsgrad der Hypothesen.....	281
7.3.4.1	Modernisierungstheorie.....	281
7.3.4.2	Ökonomische Kriminalitätstheorie.....	286
7.3.4.3	Routine-Aktivitäten-Theorie.....	286
7.4	Zusammenfassung.....	292
8	Vergleichende Bewertung der Theorien.....	293
8.1	Bewährungsgrad.....	293
8.1.1	Globaler Bewährungsgrad.....	293
8.1.2	Bewährungsgrade konkurrierender Hypothesen.....	295
8.2	Strenge der Prüfung.....	299
8.3	Theoretische Relevanz der geprüften Hypothesen.....	301
8.3.1	Modernisierungstheorie.....	301
8.3.2	Ökonomische Kriminalitätstheorie.....	303
8.3.3	Routine-Aktivitäten-Theorie.....	303
8.4	Validität der Indikatoren.....	304
8.5	Gesamtbewertung unter Berücksichtigung des logischen Theorienvergleichs.....	308
8.6	Zusammenfassung.....	314
9	Ausblick.....	315
9.1	Diskussion der Ergebnisse des Theorienvergleichs.....	315
9.2	Schlussfolgerungen im Hinblick auf das Unternehmen des empirischen Theorienvergleichs.....	322
	Literaturverzeichnis.....	329

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildungen

Abb. 1.1:	Raubraten in 18 Industrieländern, 1970–2008.....	14
Abb. 2.1:	Häufigkeitsziffern für vollendete Tötungsdelikte, 1971-2010.....	26
Abb. 2.2:	Häufigkeitsziffern für vollendete Tötungsdelikte und vollendete Raubmorde (logarithmische Skala), 1971-2010.....	27
Abb. 2.3:	Anteil der vollendete Raubmorde an allen vollendeten Tötungsdelikten (logarithmische Skala), 1971-2010.....	28
Abb. 2.4:	Häufigkeitsziffern für schwere und gefährliche Körperverletzung, 1971-2010.....	29
Abb. 2.5:	Häufigkeitsziffern für Raubdelikte, 1971-2010.....	30
Abb. 2.6:	Häufigkeitsziffern für Raubdelikte (logarithmische Skala), 1971-2010.....	31
Abb. 2.7:	Häufigkeitsziffern für Vergewaltigung und sexuelle Nötigung, 1971-2010.....	33
Abb. 3.1:	„distal“ vs. „proximate causes“.....	60
Abb. 3.2:	Ablaufdiagramm für die Untersuchung.....	86

Tabellen

Tab. 2.1:	Häufigkeitsziffern (Fälle / 100.000 Einwohner) für verschiedene Gewaltdelikte.....	24
Tab. 3.1:	Kritische Tests, Ernsthaftigkeit und Strenge der Prüfung.....	82
Tab. 4.1:	Gegenüberstellung von kooperativem und desintegrativen Individualismus.....	95
Tab. 5.1:	Gegenüberstellung der Vorhersagen des Zusammenhangs verschiedener Indikatoren mit den Deliktraten.....	197
Tab. 6.1:	Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten Raubdelikte pro 100.000 Einwohner.....	231
Tab. 6.2:	Übersicht über die Modellspezifikationen zur Prüfung von H.17.....	232
Tab. 6.3:	Übersicht über die Schritte zur „endgültigen“ Spezifikation ohne Unternehmensinsolvenzen.....	235
Tab. 6.4:	Übersicht über die Schritte zur „endgültigen“ Spezifikation mit Unternehmensinsolvenzen.....	236
Tab. 7.1:	Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten Raubdelikte pro 100.000 Einwohner.....	245
Tab. 7.2:	Überblick über die Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten Raubdelikte pro 100.000 Einwohner.....	246
Tab. 7.3:	Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten Raubdelikte pro 100.000 Einwohner – mit Unternehmensinsolvenzen/Bruttoinlandsprodukt.....	248
Tab. 7.4:	Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten Raubdelikte pro 100.000 Einwohner.....	251
Tab. 7.5:	Überblick über die Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten Raubdelikte pro 100.000 Einwohner.....	252
Tab. 7.6:	Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten Raubdelikte pro 100.000 Einwohner.....	254
Tab. 7.7:	Überblick über die Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten Raubdelikte pro 100.000 Einwohner.....	255

Tab. 7.8:	Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten gefährlichen und schweren Körperverletzungsdelikte pro 100.000 Einwohner	256
Tab. 7.9:	Überblick über die Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten gefährlichen und schweren Körperverletzungsdelikte pro 100.000 Einwohner	258
Tab. 7.10:	Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten gefährlichen und schweren Körperverletzungsdelikte pro 100.000 Einwohner – mit Unternehmensinsolvenzen/Bruttoinlandsprodukt	260
Tab. 7.11:	Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten gefährlichen und schweren Körperverletzungsdelikte pro 100.000 Einwohner	262
Tab. 7.12:	Überblick über die Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten gefährlichen und schweren Körperverletzungsdelikte pro 100.000 Einwohner	263
Tab. 7.13:	Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten gefährlichen und schweren Körperverletzungsdelikte pro 100.000 Einwohner	265
Tab. 7.14:	Überblick über die Fehlerkorrekturmodelle für die vollendeten gefährlichen und schweren Körperverletzungsdelikte pro 100.000 Einwohner	266
Tab. 7.15:	Fehlerkorrekturmodelle für die Aufklärungsquote von Raubdelikten	268
Tab. 7.16:	Fehlerkorrekturmodelle für die Aufklärungsquote von Raubdelikten	269
Tab. 7.17:	Fehlerkorrekturmodelle für die Unternehmensinsolvenzen/Bruttoinlandsprodukt	270
Tab. 7.18:	Fehlerkorrekturmodelle für die Zinsausgabenquote	272
Tab. 7.19:	Fehlerkorrekturmodelle für die Kreditmarktschulden pro Kopf	274
Tab. 7.20:	Fehlerkorrekturmodelle für die Gefangenenrate	275
Tab. 7.21:	Fehlerkorrekturmodelle für die Gefangenenraten	277
Tab. 7.22:	Fehlerkorrekturmodelle für die Gefangenenraten	279
Tab. 7.23:	Fehlerkorrekturmodelle für die Gefangenenraten	280
Tab. 7.24:	Bewährungsgrad der modernisierungstheoretischen Hypothesen mit Deliktraten als abhängiger Variable	282
Tab. 7.25:	Bewährungsgrad der restlichen modernisierungstheoretischen Hypothesen	285
Tab. 7.26:	Bewährungsgrad der Hypothesen zur ökonomischen Kriminalitätstheorie	287
Tab. 7.27:	Bewährungsgrad der Hypothesen zur Routine-Aktivitäten-Theorie	289
Tab. 8.1:	Bewährungsgrade direkt konkurrierender Hypothesen bezüglich des Zusammenhangs von Gefangenenraten und Deliktraten	295
Tab. 8.2:	Bewährungsgrade direkt konkurrierender Hypothesen bezüglich des Zusammenhangs von Frauenerwerbsquote und Deliktraten	296
Tab. 8.3:	Bewährungsgrade direkt konkurrierender Hypothesen bezüglich des Zusammenhangs von Arbeitslosenquote und Sozialhilfebezugsrate mit Deliktraten	296
Tab. 8.4:	Bewährungsgrade direkt konkurrierender Hypothesen bezüglich des Zusammenhangs von Quote dauerhafter Armut und Deliktraten	298
Tab. 8.5:	Bewährungsgrade direkt konkurrierender Hypothesen bezüglich des Zusammenhangs von realem verfügbarem Haushaltseinkommen pro Kopf bzw. Konsum pro Kopf und Deliktraten	299
Tab. 8.6:	Strenge der Hypothesenprüfung für die verglichenen Theorien	300
Tab. 8.7:	Status der geprüften Hypothesen	309

Vorwort

Das vorliegende Buch enthält eine Auseinandersetzung mit drei Themenkomplexen, die den Schwerpunkt meiner wissenschaftlichen Arbeit während meiner Tätigkeit an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bildeten: Bereits bei meiner Ankunft in Halle trug ich mich mit dem Gedanken, einen empirischen Theorienvergleich zum Gegenstand meines Promotionsvorhabens zu machen. Im Mittelpunkt des Projektes „Sozialer Wandel und Gewaltkriminalität. Deutschland, England und Schweden im Vergleich, 1950 bis 2000“, in dem ich zu Beginn meiner Zeit in Halle als Mitarbeiter tätig war, stand zudem das Verhältnis von sozialem Wandel und der Entwicklung von Gewaltkriminalität in modernen westlichen Gesellschaften. Diese Fragestellung bot sich auch als Bezugsproblem für den angedachten empirischen Theorienvergleich an. Da der Verlauf der Gewaltkriminalität einen stochastischen Trend aufweist und ein „Pooled Time-Series Cross-Section“-Design gewählt wurde, erwies sich schließlich eine intensive Auseinandersetzung mit statistischen Analyseverfahren für solche in der Zeitdimension nicht-stationäre Datensätze mit Zeit- und Querschnittsdimension als notwendig. Die Bearbeitung dieser dreifachen Aufgabenstellung erwies sich als ein ungemein spannendes Unternehmen – aber auch als aufwändiger und damit langwieriger als zunächst gedacht. Mit dem Vorliegen der Ergebnisse dieses Projektes in Buchform findet meine Hallenser Zeit – in wissenschaftlicher Hinsicht – nun ihren endgültigen Abschluss.

Damit ist es an der Zeit, denjenigen zu danken, die mich in diesen Jahren des Promovierens begleitet und in vielfältiger Weise unterstützt haben: An erster Stelle Prof. Helmut Thome, der die Arbeit als Erstgutachter betreut hat und durch viele Anregungen zu ihrem Gelingen beigetragen hat. Ebenso möchte ich Prof. Stefanie Eifler danken, die sich bereit erklärt hat, das Zweitgutachten für diese Arbeit zu erstellen und die Veröffentlichung in der von ihr herausgegebenen Reihe „Kriminalität und Gesellschaft“ angeregt hat. Dr. Robert Mischkowitz und den – inzwischen – Kollegen vom Referat KI 12 beim Bundeskriminalamt gilt mein Dank für die Bereitstellung von Daten aus der Polizeilichen Kriminalstatistik. Dr. Robert Mischkowitz, Dr. Michael Baurmann und meinem jetzigen Arbeitgeber danke ich darüber hinaus für die großzügige Förderung durch eine

vorübergehende tageweise Freistellung, die die Fertigstellung dieser Arbeit deutlich beschleunigt hat. Für anregende Gespräche danke ich Dr. Olaf Kranz, Dr. Stefan Bauernschmidt und Dr. Achim Hildebrandt. Für ihre Unterstützung möchte ich auch den vielen Mitarbeitern des Statistischen Bundesamtes, der statistischen Landesämter, der Landeskriminalämter und einiger Landes-Innenministerien danken, die mir Daten übermittelt haben; namentlich möchte ich hier – stellvertretend für alle anderen – Stefan Brings, Hannelore Moser und Hans-Joachim Mund nennen. Mein Dank gilt außerdem Franka und Tobias Jaeck, die teilweise die Dateneingabe übernommen haben, und Thomas Ketzmerick für die Zurverfügungstellung von Rechnerkapazität. Anja Lochner, meine Mutter Dorothea Birkel und meine Schwester Susanne Rübiger haben mich bei der sprachlichen und orthographischen Korrektur des Textes unterstützt – auch ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Mit scharfem Blick für stilistische und orthographische Fehler hat auch meine Frau Juliane Teile des Manuskripts korrekturgelesen. Ihr gilt mein ganz besonderer Dank – hierfür und nicht nur für ihre vielfältige moralische Unterstützung während der nicht immer einfachen Abschlussphase der Dissertation, sondern insbesondere auch dafür, dass sie meine Zeit und Aufmerksamkeit über Jahre hinweg klaglos mit „ihr“ (der Dissertation) geteilt hat.

Wiesbaden, im Juli 2014

Christoph Birkel

1 Einleitung

1.1 Das Problem: Die Trendumkehr bei der Entwicklung der Gewaltkriminalität

Sowohl die aktuelle Medienberichterstattung (vgl. z. B. Hebestreit 2013) und offizielle Verlautbarungen (Bundesministerium des Innern 2013) als auch zunehmend die Forschungsdiskussion (z. B. Farrell 2013; van Dijk et al. 2012; Tseloni et al. 2011) vermitteln den Eindruck, dass das (polizeilich registrierte wie auch in Opferbefragungen berichtete) Kriminalitätsaufkommen national wie international im Rückgang begriffen ist. Von dieser Entwicklung sind – so scheint es – besonders die Gewaltdelikte betroffen, während die so genannte Internetkriminalität gegen die globale Entwicklungstendenz ansteigt und daher besondere Aufmerksamkeit verdient. Vor diesem Hintergrund erscheint es zunächst nicht sehr nahe liegend, einen *Anstieg* der *Gewaltkriminalität* für erklärungs- und erforschungsbedürftig zu halten. Aber die Entwicklungstendenz bei der Gewaltkriminalität weist international keineswegs uniform „nach unten“: Dies ist am ehesten noch bei Tötungsdelinquenz der Fall; andere Gewaltdelikte weisen recht heterogene Entwicklungen auf (Messner et al. 2008a; Thome 2008). In einer sorgfältigen Analyse von Kriminalstatistiken und Daten aus Opferbefragungen kommen Aebi und Linde (2010) sogar zu dem Schluss, dass zumindest in Westeuropa bis in die jüngste Zeit Körperverletzungs- und Raubdelikte zugenommen haben. Außerdem gerät unter dem Eindruck eines kurzfristigen Rückgangs leicht in Vergessenheit, dass dieser von einem in einem jahrzehntelangen Anstieg erreichten hohen Niveau aus erfolgt ist (Thome und Birkel 2007; Messner et al. 2008a; Eisner 2008; LaFree und Drass 2002). Exemplarisch ist dies in Abb. 1.1 dargestellt, die für den Zeitraum von 1970 bis 2008 das Aufkommen an polizeilich registrierten Raubdelikten in 18 Industrieländern wiedergibt. Auf ihr ist zu erkennen, dass zum einen in der überwiegenden Anzahl von Ländern von 1970 bis ca. 2000 ein erheblicher proportionaler Anstieg der Raubraten zu beobachten